



HOLZKIRCHNER



SYMPHONIKER

HERBSTKONZERTE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Ouverture zur Oper „Der Schauspieldirektor“ KV 486

Presto

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Adagio molto – Allegro con brio

Larghetto

Scherzo. Allegro – Trio

Allegro molto

----- **PAUSE** -----

Gustav Mahler (1860 - 1911)

Lieder eines fahrenden Gesellen

1. Wenn mein Schatz Hochzeit macht
2. Ging heut morgen übers Feld
3. Ich hab ein glühend Messer
4. Die zwei blauen Augen von meinem Schatz

Solistin: Cornelia Wulkopf (Mezzosopran)

Leitung: Andreas Ruppert

www.holzkirchner-symphoniker.de



Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei
Herrn Bürgermeister Höß und der Gemeinde Holzkirchen
für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters
sowie beim Bezirk Oberbayern.



Impressum:

Copyright © 2005 by
Holzkirchner Symphoniker e.V.
Dr. Peter Potansky (1. Vorsitzender)

Geschäftsadresse:
Sepp-Sontheim-Str. 8b
83714 Miesbach
Fax: 08025/8929

Redaktion:
Eckhard Emde
Kai Möller
Dr. Peter Potansky

Gestaltung und Layout:
Eckhard Emde

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de
Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und
Zusendung eines Belegexemplars gestattet.



Zu den Werken des heutigen Abends:

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouverture zur Komödie „Der Schauspieldirektor“ KV 486

Kaiser Joseph II. von Österreich veranstaltete am 7. Februar 1786 ein „Lustfest“ in Schönbrunn zu Ehren der Generalgouverneure der Niederlande, also des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen und seiner Gemahlin, der Erzherzogin Christine. Aus diesem Anlass wurde Mozart beauftragt, eine Komödie mit Musik beizusteuern, eben den „**Schauspieldirektor**“, wobei vielleicht der italienische Titel des Stückes, „L’Impresario“, den Beruf der Hauptfigur besser umreißt, handelt es sich doch um die Erlebnisse eines Theaterdirektors, der ein neues Ensemble zusammenstellen soll, das in Salzburg ein Werk zur Aufführung bringen soll. Seine Erlebnisse dabei sind der Inhalt der Komödie, für deren Libretto Mozart wieder, wie schon bei der „Entführung aus dem Serail“, mit Gottlieb Stephanie, einem Schauspieler am Nationaltheater, zusammenarbeitete.

Der Theaterdirektor in der Komödie muss erleben, wie sich die beiden von ihm engagierten Primadonnen, Madame Silberklang und Madame Herz, in die Haare geraten, weil jede von ihnen glaubt, die andere verdiene mehr als sie selber. Der Tenor Monsieur Vogelsang (auch dies wie bei den beiden Damen ein „sprechender“ Name) beschwichtigt die Damen und es kommt schließlich zu einem versöhnlichen Schluss. Unter den vielen Bearbeitungen dieses Stoffes ist Stephanies Text, der ja auch die Zensur zu fürchten hatte, sicherlich nicht gerade der sprühendste. Für Mozart war das Ganze eine Gelegenheitsarbeit, die zwar zwei virtuose und dankbare Arien für die Sängerinnen enthält, aber ihr geistreichstes Stück gleich an den Anfang stellt – die Ouverture, die am heutigen Abend erklingt und voller Witz und formaler Überraschungen ist.

Hinweis auf die

FRÜHJAHRSKONZERTE 2006

Werke von

W.A. Mozart: Konzertarien für Tenor

George Bizet: Symphonie Nr. 1 C-Dur

<u>Sa, 20. Mai 2006, 20:00 Uhr</u>	<u>So, 21. Mai 2006, 19:30 Uhr</u>
Holzkirchen Oberbräusaal	Bad Tölz Großer Kursaal



Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Beethoven schrieb seine zweite Symphonie im Jahre 1802, also in jenem Jahre, in dem er die leidvolle und ihn in eine verzweifelte Stimmung treibende Erfahrung machen musste, dass seine beginnende Schwerhörigkeit nicht reversibel sein, sondern ihn vielmehr in relativ kurzer Zeit zu gänzlicher Taubheit führen würde. Seine Verzweiflung hat ihren erschütternden Ausdruck im berühmten „Heiligenstädter Testament“ aus jenem Jahre gefunden. Dessen ungeachtet ist aber die zweite Symphonie ein außerordentlich positives Werk von freundlichem, ja gelegentlich überschwänglichem Charakter, was sich sicher nicht nur aus der Tatsache erklären lässt, dass die ersten Skizzen zu der Symphonie schon aus dem Jahre 1801 stammen. Beethovens Publikum freilich und auch die zeitgenössische Kritik empfand dies allerdings keineswegs so. Man fand das Werk zwar an einigen Stellen originell, aber insgesamt doch zu überladen und wegen seiner Länge eher ermüdend. Selbst Karl Spazier, ein gebildeter und Beethoven prinzipiell durchaus wohl gesonnener Musiker, schrieb in einem Zeitungsartikel, die Symphonie sei „*ein krasses Ungeheuer, ein angestochener, unbändig sich windender Lindwurm, der nicht sterben will und selbst verblutend (im Finale) mit aufgerecktem Schweife vergeblich wütend um sich schlägt.*“ Vielleicht lag es an der Aufführung, bei der ein ad hoc zusammengestelltes Orchester aus Theater- und Militärmusikern, aus Profis und Laien von handgeschriebenen, entsprechend fehlerhaften Stimmen spielte, wobei die erste Probe am Morgen des 5. April 1803 um acht Uhr und die Aufführung am Abend des selben Tages stattfand, ganz zu schweigen davon, dass auch noch Beethovens 1. Symphonie, das 3. Klavierkonzert und das Oratorium „Christus am Ölberg“ zur Aufführung gelangten. Fürst Lichnowsky berichtet, dass es eine schreckliche Probe gewesen sei und am Nachmittag alles erschöpft und unzufrieden war. Die Stimmung konnte erst gehoben werden, als er Butterbrot, kaltes Fleisch und Wein in großen Körben holen ließ und alle zum Zugreifen ermunterte.

1802 galt Beethoven für die meisten Musikliebhaber doch vorwiegend als Meister der Klavier- und Kammermusik, obwohl schon seine erste, Haydn viel verdankende Symphonie vorlag, und auch heute noch stehen die Symphonien mit den geraden Zahlen ein wenig im Schatten der Nummern 3 (Eroica), 5, 7 und 9 (mit der Ode an die Freude). Völlig zu Unrecht, wenn man bedenkt, wie sehr Beethoven in seiner zweiten Symphonie die Möglichkeiten der Farbpalette des Orchesters nutzt, wie er Mozarts subtile Orchesterbehandlung weiterführt und ganz persönlich modifiziert. Melodische Einfälle verwendet er nur, wenn sie nicht nur originell, sondern auch im Hinblick auf die Gegebenheiten des Orchesters und seinen Klang Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Ein gutes Beispiel hierfür ist gleich die *Adagio molto*-Einleitung des ersten Satzes. Klangliche und motivische Arbeit sind miteinander verbunden: Das erste Thema tritt zunächst fast statisch in den Bläsern auf und erst mit dem Hinzutreten der Streicher kommt die Musik in Fluss und mit dieser Belebung setzt auch die motivische Arbeit ein und führt zu großer Ausdrucksdichte. Im anschließenden *Allegro con brio* ist das Hauptthema ein klassisches Dreiklangsthema, dem aber entgegen der Tradition ein fast marschartiges anstelle des sonst üblichen kantablen Seitenthemas von Klarinetten, Fagotten und Hörnern geblasenes Thema gegenübergestellt wird. Die breit angelegte Durchführung wird vorwiegend vom Motivmaterial des Hauptthemas bestritten.

(Fortsetzung nächste Seite)



Vorankündigung:

b A u C h R e D e N
und andere Gesänge

FASCHINGSKONZERT
DER
SYMPHKIRCHNER HOLZPHONIKER

am Samstag, **11. Februar 2006**, Beginn 20:00 Uhr

im
obergebräuten Saal zu Holzkirchen

Von reicher Phantasie erfüllt ist der innige Gesang des *Larghetto*, das liedartig beginnt und allmählich in typisch instrumentale Bereiche geführt wird. Auf dieses kantable A-Dur-Stück folgt der erstmals mit „Scherzo“ (statt „Menuett“) überschriebene dritte Satz, in dem sich die Instrumentengruppen im schroffen dynamischen Wechsel ein Motiv aus drei Tönen wie Bälle zuspieren. Das Motiv selbst ist eigentlich ein „Nichts“ (Forchert), aber wie im plötzlichen Laut-Leise-Wechsel, einmal polternd, dann wieder elegant, hier als Tutti-Stelle, dort als Solo, dieses Motiv dauernd verändert wird, während das Unisono der Streicher im Trio dagegen fast mutwillig wirkt, das zeigt uns die „Handschrift eines wahren Feuergeistes“ (Worbs).

Dies gilt auch und ganz besonders für den letzten Satz, *Allegro molto*. Hier zeigt der Komponist noch einmal, zu welcher melodisch-rhythmischen Prägnanz er fähig ist. Ein wahres Feuerwerk der Pointen brennt hier ab. Rondo- und Sonatenform sind vermengt, und die Coda erlangt als eine Art zweite Durchführung besonders Gewicht, so dass sie wie ein Stück vorweg genommener Romantik wirkt.



Gustav Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen

Als der 24jährige Gustav Mahler seine *Lieder eines fahrenden Gesellen* 1884 niederschrieb, reflektierte er mit diesem Werk, das von der Musikkritik immer wieder in die Nähe von Schuberts *Winterreise* gestellt wurde, sein in Leid und Verzicht endendes leidenschaftliches Liebesgefühl, das ihn, damals Musikdirektor am Hoftheater Kassel, an die Sängerin Johanna Richter band. Mit diesem Liederzyklus beginnt die Folge der höchst persönlich erlebten und gestalteten musikalischen Werke, die für Mahler so kennzeichnend sind. Innerhalb seines Liedschaffens ist der Zyklus zum am häufigsten aufgeführten Werk geworden, obwohl auch andere Lieder wie die *Kindertotenlieder* oder die *Wunderhorn-Lieder* gerade in den letzten Jahrzehnten sehr populär geworden sind. Zunächst für Gesang und Klavier geschrieben, instrumentierte Mahler die Lieder im Jahre 1892. Ihre Uraufführung fand am 11. März 1896 mit Anton Sisternans als Solisten und unter Leitung des Komponisten in Berlin statt. In der Zwischenzeit war übrigens die 1. Symphonie entstanden, die im 1. Satz das Thema des zweiten und im 3. Satz das Thema des vierten Liedes verwendet. Zur Entstehung des Liederzyklus schreibt Mahler in einem bezeichnenden Brief an seinen Freund Löhr an Neujahr 1885, wie beklemmend und fast wortlos der Silvesterabend 1884, den er mit Johanna Richter verbrachte, verlaufen war und wie der Schmerz wie „eine ewige Scheidewand“ zwischen den beiden stand, als er schließlich beim Klang der Neujahrglocken nach Hause ging. Johanna Richter ist der Zyklus gewidmet, aber „*sie kennt sie nicht. Was können sie ihr anderes sagen, als was sie weiß...*“ (Mahler im genannten Brief an Löhr).

Wie seine Musik, so lassen auch die von Mahler selbst verfassten Verse seine Leidenschaftlichkeit, seine innige Verbindung zur Natur und seine Vorliebe für volkstümliche Elemente in der Musik erkennen. Volksliedhafte Melodik und die strophische Anordnung sind immer wieder, besonders im ersten und vierten Lied deutlich zu erkennen, obwohl es sich natürlich nicht um Nachbildungen von Volksliedern handelt, sondern um höchst eigenständige Werke, deren harmonische Reize und Künste der Orchestration unverkennbar mahlerisch sind. In ihrer Stimmung sind die Lieder prinzipiell eher optimistisch als pessimistisch, obwohl die Resignation des ersten und der Ausbruch von Selbstmitleid, der in seiner Dramatik auch mit Selbstmordgedanken spielt, im dritten Lied („*Ich wollt', ich läg' auf der schwarzen Bahr'*“) natürlich auch negative, ja destruktive Gedanken zum Ausdruck bringen. Im dritten Lied sprengt Mahler mit den dort auftretenden dramatisch-deklamatorischen Elementen sogar den Rahmen des Liedgesangs.

Peter Potansky

Terminkalender der Holzkirchner Symphoniker für 2006

<u>Was</u>	<u>Wo</u>		<u>Wann</u>	<u>Zeit</u>
Faschingskonzert	Holzkirchen	Oberbräusaal	11. Februar	20:00
Orchesterwochenende	Untermarchtal	Bildungshaus	10.-12. März	
Mitgliederversammlung	Holzkirchen	Hauptschule	13. März	21:00
Frühjahrskonzert I	Holzkirchen	Oberbräusaal	20. Mai	20:00
Frühjahrskonzert II	Bad Tölz	Kursaal	21. Mai	19:30
Kammerkonzert	Holzkirchen	Hauptschule	8. Juli	19:30
Orchester-Sommerfest			24. Juli	19:00
Auslandsfahrt mit Konzerten	Tschechien		28.10.-5.11.	
Herbstkonzert I	Holzkirchen	Oberbräusaal	18. November	20:00
Herbstkonzert II	Bad Tölz	Kursaal	25. November	19:30
Jahresabschlußfest	Holzkirchen	Hauptschule	18. Dezember	19:30

Anzeige



**Dr. Rietzler
&
Heidrich GmbH**



- **Hydrogeologische Gutachten**, Umweltverträglichkeitsuntersuchungen, Ermittlung von Einzugsgebieten, Versickerung von Regenwasser
- **Wasserschließung** Trink- und Brauchwasser, Geothermie
- **Boden- und Gewässerschutz**, Altlastensanierung, Flächenrecycling
- **Sachverständige** und Untersuchungsstelle nach § 18 BBodSchG
- **Abfallrechtliche Überwachung**, Gebäuderückbau, Entsorgung
- **Arbeitssicherheit**, GIS, Bau- und Deponietechnik
- **Akkreditiertes Labor** z.B. für Trinkwasser-, Abwasser-, Bodenanalytik

Ansprechpartner: Hr. Toepel
83022 Rosenheim, Chiemseestraße 6
Tel. (0 80 31) 1 46 47, Fax (0 80 31) 1 45 99
E-mail: rh.ro@t-online.de www.rh-umwelt.de



Die Texte der Lieder

1. Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
fröhliche Hochzeit macht,
hab ich meinen traurigen Tag!
Geh ich in mein Kämmerlein,
dunkles Kämmerlein!
Weine, wein um meinen Schatz,
um meinen lieben Schatz!
Blümlein blau! Blümlein blau!
Verdorre nicht! Verdorre nicht!
Vöglein süß! Vöglein süß!
Du singst auf grüner Heide,
Ach! wie ist die Welt so schön!
Ziküh! Ziküh!
Singet nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends, wenn ich schlafen geh,
denk ich an mein Leide. / An mein Leide!
2. Ging heut morgen übers Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing,
sprach zu mir der lust'ge Fink:
„Ei du! Gelt? / Guten Morgen! Ei gelt?
Du! Wird's nicht eine schöne Welt?
Zink! Zink! / Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!“
Auch die Glockenblum am Feld
Hat mir lustig, guter Ding',
mit den Glöckchen, klinge, kling,
klinge, kling,/ihren Morgengruß geschellt:
„Wird's nicht eine schöne Welt?
Kling, kling! / Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt! / Heia!“
Und da fing im Sonnenschein
gleich die Welt zu funkeln an;
alles Ton und Farbe gewann
im Sonnenschein!
Blum und Vogel, groß und klein!
„Guten Tag!“
Ist's nicht eine schöne Welt?
Ei du, gelt? / „Schöne Welt!“
Nun fängt auch mein Glück wohl an?
Nein! Nein! / Das ich mein,
mir nimmer, nimmer blühen kann!
3. Ich hab ein glühend Messer in meiner Brust,
o weh! O weh!
Das schneid't so tief
In jede Freud und jede Lust.
So tief, so tief!
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh,
nimmer hält er Rast,
nicht bei Tag, nicht bei Nacht, wenn ich
schliefe. / O weh! O weh!
Wenn ich in den Himmel seh,
seh ich zwei blaue Augen stehn.
O weh! O weh!
Wenn ich im gelben Felde geh,
seh ich von fern das blonde Haar im Winde
wehn. / O weh! O weh!
Wenn ich aus dem Traum auffahr
Und höre klingen ihr silbern Lachen,
o weh! o weh!
ich wollt, ich läg auf der schwarzen Bahr,
könnt nimmer die Augen aufmachen!
4. Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da musst ich Abschied nehmen vom
allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich
angeblickt?
Nun hab ich ewig Leid und Grämen.
Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
Hat mir niemand Ade gesagt.
Ade! Ade!
Mein Gesell war Lieb und Leide!
Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
da hab ich zum ersten Mal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum, der hat seine Blüten
über mich geschneit,
da wusst ich nicht, wie das Leben tut,
war alles, alles wieder gut!
Alles! Alles!
Lieb und Leid!
Und Welt und Traum!

Die Solistin des Abends

Die Altistin und Mezzosopranistin **Cornelia Wulkopf** ist Opernliebhabern, aber ebenso Konzertgängern seit vielen Jahren ein Begriff. Am Beginn ihrer Karriere standen mehrere erste Preise bei renommierten Gesangswettbewerben in der Bundesrepublik. Die in Braunschweig geborene Sängerin hatte an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold studiert und debütierte 1977 bei den Bayreuther Festspielen als Erda in Patrice Chéreaus berühmter Produktion von Wagners „Ring des Nibelungen“. Im gleichen Jahr verpflichtete sie die Bayerische Staatsoper, deren Mitglied sie bis 1990 war. Seither arbeitet sie als freischaffende Künstlerin.



Ihr Opernrepertoire umfasst so bedeutende Rollen wie z.B. die Brangäne („Tristan und Isolde“), Magdalena („Die Meistersinger von Nürnberg“), Orpheus, Ulrica („Ein Maskenball“), Azucena („Der Troubadour“), Amme („Die Frau ohne Schatten“) und viele andere mehr. Sie trat dabei an allen bedeutenden Opernhäusern in Deutschland und im Ausland auf wie z.B. an den Staatsoper von Hamburg, Dresden, Berlin, Hannover, in Leipzig, Köln, Düsseldorf, Mannheim, Karlsruhe sowie an der Scala in Mailand, an der Wiener Staatsoper, am Gran Teatre de Liceu in Barcelona, an den Opernhäusern von Rom, Venedig, Oslo, Buenos Aires, Tokyo, Nagoya, um nur die wichtigsten zu nennen. Neben den schon genannten Bayreuther Festspielen nahm sie auch an den Opernfestspielen von München, Salzburg, Bregenz, Bergen, Montpellier, Ravello, Linz, Ludwigsburg und Holland teil. Sie arbeitete dabei mit den berühmtesten Dirigenten zusammen wie z.B. Sergiu Celibidache, Riccardo Chailly, Colin Davis, Carlos Kleiber, Kurt Masur, Riccardo Muti, Karl Richter, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, Christian Thielemann und Pierre Boulez, um nur einige zu erwähnen.

Frau Wulkopfs Konzertrepertoire umfasst alle gängigen Messen, Oratorien, Sinfonien und Orchesterlieder sowie mehrere verschiedene Liederabendprogramme. Viele Aufführungen ihres Repertoires sind auf CDs festgehalten bzw. vom Fernsehen und Rundfunk aufgezeichnet worden, wie z.B. ihre Mitwirkung bei der Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie anlässlich des Staatsakts in Berlin zur Wiedervereinigung in Deutschland.

Gegenwärtig gastiert Cornelia Wulkopf als Baronin Grünwiesel in Hans Werner Henzes Oper „Der junge Lord“ in Klagenfurt.



Unser Dirigent

Andreas Ruppert



Foto: A. Zöllner

Nähere Informationen:
www.andreas-ruppert.de

Aufgewachsen in einer Musikerfamilie - Vater Komponist, Mutter Sängerin und Instrumentalistin - erhielt er ab dem achten Lebensjahr Klavierunterricht und studierte von 1987 bis 1990 an der Münchner Musikhochschule und bei Professor Kurt Eichhorn. Bereits als Student leitete er verschiedene Orchester und Chöre im Münchner Raum.

Im Anschluss war Ruppert musikalischer Assistent bei Pult-Stars wie Roberto Abbado und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag und hatte Engagements als Korrepetitor in Oldenburg und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck.

Seit 1999 wirkt er als freischaffender Dirigent und Pianist u. a. an der Volksoper Wien, im Rahmen der Opernfestspiele am Nationaltheater München und am Landestheater Coburg, wo er den Tannhäuser dirigierte. Als Pianist begleitete er Liederabende unter anderen mit C. Wulfkopf, N. Orth, und M. Lembeck.

Im Herbst 2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg berufen.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.

Mitspielen, auch probenhalber, ausdrücklich erwünscht!

Liebe Laienmusiker!

Jeder ist willkommen, der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument gut beherrscht.

Proben jeden Montag (außer Schulferien) von 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr in der Aula der Hauptschule Holzkirchen (Baumgartenstraße).

Wir warten auf Dich!

www.holzkirchner-symphoniker.de



Die Holzkirchner Symphoniker



Das Orchester im Sommer 1999

Die Zusammensetzung des Symphonieorchesters, welches im Jahr 2003 sein 10-jähriges Jubiläum beging, ist äußerst vielseitig. Enthusiastische Laienmusiker treffen sich wöchentlich zu regelmäßigen Proben in Holzkirchen. Die Musiker kommen aus allen Altersgruppen (13 bis 75 Jahre) und rekrutieren sich aus den verschiedensten Berufsgruppen.

Uns alle verbindet die Freude an der Musik. Die Bereitschaft, durch regelmäßige Probenarbeit qualitativ hochwertige Konzerte vorzubereiten, findet ihren Höhepunkt an den Konzerterminen im Frühjahr und Herbst. Dort präsentieren wir das musikalisch Erarbeitete meist an mehreren Aufführungsorten in der Region.

Das abwechslungsreiche Musikprogramm umfasst Symphonische Literatur von der Klassik bis zur Moderne.

Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire, mit der wir Neujahrs- und Faschingskonzerte gestalten und besondere Anlässe musikalisch umrahmen.

In verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen gestalten wir alljährlich im Sommer unser traditionelles Kammerkonzert.

Konzertreisen nach Südfrankreich (1997), Ungarn (2000) und Italien (2004) waren für das Orchester besondere Höhepunkte.

Die nächsten Auslandskonzerte werden uns 2006 nach Tschechien führen.

Mitwirkende

<u>VIOLINE</u> Hartwig Emde Armin Bartsch Hildegard Blaß Anne-Grit Eisenschmid Franziska Feicht Vroni Feichtinger Ulrike Hanemann Michela Hartwig Bilhilde Huber Hans Huber Elisabeth Lainer Maria Lell Kai Möller Jens Moritz Ildikó Pados Jutta Penzl Senta Preuß Manuela Pick Alexandra Potansky Cordula Roleff Andrea Wagner	<u>FLÖTE</u> Franz Diemer Bärbel Furtner Ursula Wilpert
	<u>OBOE</u> Wolfgang Merkel Ernst Oeser
	<u>KLARINETTE</u> Peter Potansky Hedwig Weiss Reinhard Hickethier
	<u>FAGOTT</u> Adriana Grossmann Anette Streib
	<u>HORN</u> Peter Blania Robert Janning Gertrud Jungsberger Markus Rummler
<u>VIOLA</u> Franz Antretter Joachim Heinz Hubertus Kirchhoff Maike Kohnert Gernot Klewar Heidelinde Partheymüller Rainer Toepel	<u>POSAUNEN</u> Hubert Hahn Hiruto Katsuya Erich Mumme
<u>VIOLONCELLO</u> Eckhard Emde Inge Gollwitzer Ullrich Himmler Jutta Hundeck Sebastian Müller Monika Usbeck	<u>TROMPETE</u> Regina Rieder-Schmied Manfred Wytopil
	<u>HARFE</u> Theresa Förg Judith Geißler
<u>KONTRABASS</u> Hans Danninger Robert Müller Willi Schmotz Richard Schürger	<u>PAUKEN, SCHLAGZEUG</u> Bernd Haedrich Andrew Spornier